

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender  
für den Bürger und Landmann**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994**

Am Grabe Albert Bürklings

**urn:nbn:de:bsz:31-62031**

### Am Grabe Albert Bürtlin.

Man schrieb den 10. Juli 1890, ein trüber, regnerischer Tag war's, aber man vermißt die Sonne nicht, wenn man an einem offenen Grabe steht. Bei der Leichenhalle des neuen Friedhofs zu Karlsruhe hatte sich eine zahlreiche Versammlung eingefunden, alle Stände waren vertreten vom hohen Beamten bis zum einfachen Bahnwärter herab, viele Herren trugen prächtige Kränze und Palmenzweige in den Händen; vor allem aber hastete der Blick der Vorübergehenden auf einer Schar von Knaben, die völlig gleich in blaue Lachanjüge gekleidet, sich als Böglings irgend einer Art hielten. Wie die frischen Gesichter heute so ernst und traurig darein blickten! Und dann wurde im Sarg dabergetragen, und ein langer Zug setzte sich in einem frisch ausgeworfenen Grabe in Bewegung; nicht lange, und man hörte jenes schaurige Rullen, das thon so manches Menschenherz wie mit Messerschärfe durchschneiden; der Sarg wurde hinabgeleitet, Kränze und Palmen folgten ihm, auch kleine Blumensträuße aus der Hand der Knaben; dann das furchtbare trostlose Wort aus dem Munde des Predigers:

"Und nun lasst uns der Erde

wiedergeben,

Was von ihr genommen ist!"

Bumfs fielen die Schollen auf

an Sang. Ein kurzes stilles

Gebet, ein letzter Blick, und die

Leitragenden zerstreuten sich.

Der Totengräber hatte seine

Arbeit gelbán, ein niedriger

Hügel erhob sich auf dem

Grabe. Es ging gegen Abend,

die Sonne war doch noch ein-

mal aus den Wolken hervor-

gebrochen, und ihr goldenes

Leuchten überflog die dunklen

Wappenschilder und weißschimmernde

Marmortrenne des Fried-

hofs. Da nahmen sich dem

Grabhügel zwei Männer; den

ein lang, schwächtig, schwärz-

kleidet, hätte man schon am

Augenunter den Leidtragern

zu füllen."

„Sie bemerken können, der andere, durch einen Stiefel Fuß

und eine Botentäufche ausgezeichnet, ein rüstiger Alter

in einem freudlichen Zügen und kurzem, fast weißen

Zähnenbart, machte ganz den Eindruck, als ob er eben

in den Kreis der Reise komme; seine Schuhe, Pardon, sein

Stiefel waren beschmutzt, sein einfacher grauer Rock zer-

nickt. Die beiden Männer traten zu dem Grabe;

der eine sagte ein Wort, lange, lange standen sie still

mit gefalteten Händen da, und ihre Augen wurden

immer trüber, nun perlten gar ein paar silberglänzende

Tränen ihre Wangen hinab. Die Sonne war längst

unter hinter den Wolken verschwunden, die ersten

Schatten der Dämmerung breiteten sich über den Fried-

hof aus, da erwachten die Männer endlich aus ihrem

huntern Sinnen, sie reichten sich die Hände und drück-

sich in die Fäuste.

„Wir haben viel verloren, Hinkender!"

„Will's meinen, Kanzleirat?"

Die beiden Freunde schauten sich lange und innig in

die Augen. Dann fragt der Hinkende: „Das Begräbnis

war wohl großartig?"

„Wie zu erwarten! Aus der Stadt und von aus-

dem Lande alle guten Freunde und Bekannte, die Herren

vom Verwaltungsrat des Lahrer Reichswaisenhauses und, nicht zu vergessen, auch vierundzwanzig Böglings desselben. Ihr hätten sehen sollen, was die Bublein für betriebe Gesichter machten, grad als ob ihnen der Vater gestorben wäre —"

„'s ist auch beinahe so!" meinte der Hinkende. „Wir wären immer so weit gekommen, wie wir jetzt sind, wenn der Mann nicht gewesen wäre, der jetzt hier austritt von seinem reichen, segensvollen Tagewerke. Eure Cigarrenabidnute hätten's nicht gethan, Kanzleirat, und — ich muß es Euch nur sagen, wenn Ihr's nicht schon wisst: Der tote Mann hier war's eigentlich, der die ganze Sache in Gang brachte, er war's, der mir die rührende »Geschichte einer Waise« schrieb, die so kräftig an alle deutschen Herzen pochte. — Und was hat er nicht noch sonst für mich geschrieben! Wenn ich etwas wollte, das von Herzen kommen und zu Herzen gehen sollte, und mein alter Kopf zu dumm war, da wandte ich mich an ihn." „Hab's mir wohl gedacht, Hinkender; er war's auch, der für das, was ich alter Subalternbeamter auf dem Herzen hatte, stets das richtige Wort fand, der für mich und meinesgleichen seine mächtige Stimme erhob, um uns bessere Lebensbedingungen zu erkämpfen in der schweren Zeit, in der wir geboren sind, er war's, der immer müde wurde in Eurem und meinem Namen daran zu erinnern, daß wir Deutschen vom Welt droben bis zum Alpenfuß eines Stammes und Blutes sind und zusammenhalten müßten, und dann, daß die Treue zu Kaiser und Reich über alles gehe, über Glauben und Partei und was sonst noch die Herzen treibt —"

„Ja, ein herrlicher Mann war's," hub der Hinkende wieder an, „ein edler, guter Mensch, ein klarer Kopf, ein hilfsbereiter Freund. Gedenk Ihr noch des schönen Pfingstmorgens im Jahre 1885, als

er freudestrahlenden Auges auf der Terrasse des Reichswaisenhauses zu Lahr stand, die kleine Schar der Eitlinge betrachtend, denen der Segen seines kühnen Strebens zugute kommen sollte, den weihewollen Worten lauschend, mit denen das Altvaterhaus seiner Bestimmung übergeben, seine hohe Bedeutung gekennzeichnet wurde? Wie vergegen werde ich den Augenblick, in welchem er, damals schon ein Greis mit schneigem Haar, mit langsamem, schwierigem Atem, bei der nachfolgenden Festtafel sich erhob, mit zitternder Hand sein Glas ergriff und mit vor Rührung fast erstickten Worten all denen dankte, die zur Verwirklichung des von ihm so warm und eindringlich angeregten Gedankens beigebrachten."

„Seine Selbstlosigkeit, ja, seine Selbstlosigkeit und Anspruchslosigkeit, Hinkender, war das Höchste an ihm. Wenn ich sehe, wie sich die Menschen sonst abrennen und plagen, ihren Namen in der Leute Mund zu bringen, wie sie sich in selbstgefälliger Eitelkeit vordrängen, damit man sie nur ja nicht übersehe, wie sie mit Hans und Franz, mit jedem beliebigen Zeitungsmenschen sich abgeben, nur damit ihr Name möglichst häufig auf dem gewaltigen Lumpen erscheine und vielleicht so auf



Albert Bürtlin.

die Nachwelt komme — wenn ich dies sehe, Hinkender, so muß ich den verstorbenen Herrn Obergineieur ob seiner souveränen Verachtung des Zeitungsrühms beinahe bewundern — und doch, Hinkender, kann ich nicht unterlassen zu wünschen, daß er etwas weniger zurückhaltend gewesen wäre; denn steht, was unser Bürlin als Beamter, als Erbauer so vieler Eisenbahnen unseres badischen Heimatlandes, als Abgeordneter unserer zweiten Kammer u. s. w. leistete, das mag vergessen werden, das bringen andere am Ende auch fertig, obwohl getreue Pflichterfüllung aller Ehren wert ist — aber der Patriot Bürlin, der Volkschriftsteller Bürlin, der sollte nicht vergessen werden, der sollte auf die Nachwelt kommen — und wer kennt ihn im deutschen Vaterlande, wer hat außerhalb Badens seiner gedacht, als er starb?"

"Er wird nicht vergessen, verläßt Euch darauf, Kanzleirat!" sagte der Hintende mit lauter, fester Stimme. "Seht Euch einmal um!"

Und der Kanzleirat blieb sich um. Was er aber gesehen — es war inzwischen völlig dunkel geworden —, er hat's lange nicht erzählen wollen und schüttelt auch jetzt noch den Kopf, wenn man ihn darauf bringt. Der gute, ehrliche, nüchterne Kanzleirat ein Gespenstescher? Es ist unglaublich, aber dennoch — etwas muß an der Geschichte sein. "Es war mir wirklich," erzählt der Kanzleirat, "als wäre der Friedhof voll von menschlichen Gestalten — nein, es waren auch Tiere dabei; etwas schattenhaft erschienen sie mir alle, aber als ich sie scharf ins Auge fasste, kamen sie mir doch seltsam bekannt vor. Der alte Bauer da? Herrgott, das ist ja der Stoff-Marte von der Schiller-

feier, und ja, da steht der Bahnwärter Martin — und der lebt doch noch! Da ist das »Kleeblatt«, das einst so frisch-fröhlich in den Krieg von 1870 zog, und der Grenadier Joseph Huber, der vor Dijon gefallen, ist auch dabei. Der ehrliche Peter Pott hat sich eingefunden und selbst der Windhund, Herr Grünspan. Arm in Arm stehen etwas abseits von den übrigen Toni und Madlein, und der Holländer Maier schaut ihnen schmunzelnd zu. Wer zählte die Gestalten alle? Hoch und niedrig, reich und arm, Städter und Bauer, Geistliche und Laien waren gleichmäßig vertreten. Dann war's mir, als kamen sie näher und näher, und alle hatten plötzlich eine gar ernste Miene angenommen, und es schien mir, als trügen auch sie Blumensträußchen in den Händen, wie die Waisenknaben am Mor-

gen. Selbst die Tiere brachten Blumen, der Uhu wie der Spatz, der Maulvurf wie der Frosch — kurz, es war eine ganz sonderbare Gesellschaft, und wer Bürlins Kalendergeschichten nicht gelesen, hätte weder Sinn noch Verstand in den Vorgang gebracht. In diesen aber sind sie alle zu finden, und nun ihr Herr und Meister, der sie zum Leben erweckt für alle Zeiten, die ihnen von seinem warmen Herzblute und von seinem klaren Geiste mitgegeben, schlafen gegangen, kamen sie alle von ihm Abschied zu nehmen, um dann ihr Leben auf eigene Faust fortzusetzen. Der Ruhm und ich ruhen uns nicht vom Platze, wir sahen, wie die Gestalten ihre Straußchen niederlegten und dann wieder spurlos verschwanden. Da erschien noch jemand, bei dessen Andrie mit das Herz kloppte, ein alter freundlicher Herr in einem Zylinder und langem Überrock. Er schaute Bürlins Kalendergeschichte auf, legte einen Vorbericht nieder, »Seinem wohlbekannten Schiller«, las er darüber, daran, und nun wußte ich, daß es der immer am Samstag gesellige Hebel war. Und in jenen Jahren zuletzt, Ihr mögt es glauben oder nicht, lange zu sein, gar eine hebre Frau mit einer Eule gestalt, wie ich sie einst damals auf dem Niederrhein in Wald, in Erz gegessen zu haben gesehen, und ließ einen neuen bringt Eichenfranz fallen.

"Meint Ihr noch nicht, daß unser Bürlin weg in diese Vergessen werden wird?" fragte plötzlich der Hintende neben mir; ich war wie aus einem Traum erwacht. "Nein, sicherlich nicht," sprach ich dann wohl überzeugt. "Denn das Hebel und die Germania Er zieht werden schon sorgen müssen. Aber lasst uns gegen zu hörigen geben, Hintender! Du kommst, du mußt völlig erschöpft und fern sein von der Reise und der Frau, und von der Aufregung." Soweit der Kanzleirat verantwortet. Wir wollen nun seine Urteile über Bürlins Kalendergeschichte hören, in der enthalten; sowiel aber ich weiß, ist sicher, daß am Abend

des 10. Juli zwei Herren, von denen der eine einen Stiefel hatte, durch den Wächter des Friedhofs von Karlsruhe spät nach Thorschlüssel hinausgelassen wurden, und daß sie dann in einem Gasthofe bei einer Statthalterin Markgräfler noch lange von dem Volkschriftsteller Albert Bürlin sprachen, der, am 1. April 1816 zu Offenburg im Badener Lande geboren, am 8. Juli 1890 zu Karlsruhe nach langen Leiden gestorben sei. R. L. P.

Ob frost'ger wird die Welt mit jedem Jahr,  
Es gibt ein Heim, drin ew'ger Frühling blüht,  
Dein iß's, wenn du fürs Schöne, Gute, Wahre  
Zum Treibhaus weihst das eigene Gemüth.



"Meint Ihr noch, daß unser Bürlin vergessen werden wird?"